

<b>Zeitschrift:</b>	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
<b>Band:</b>	30 (1938)
<b>Heft:</b>	8
 <b>Artikel:</b>	Die schweiz. Gewerkschaftsverbände 1937
<b>Autor:</b>	Weber, Max
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-352909">https://doi.org/10.5169/seals-352909</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# GEWERKSCHAFTLICHE RUNDSCHAU FÜR DIE SCHWEIZ

*Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes  
Beilage „Bildungsarbeit“, Mitteilungsblatt der Schweiz. Arbeiterbildungszentrale*

---

No. 8

August 1938

30. Jahrgang

---

## Die schweiz. Gewerkschaftsverbände 1937.

Von Max Weber.

Das Jahr 1937 brachte nach sechs Jahren des wirtschaftlichen Niedergangs zum erstenmal wieder eine Besserung der Wirtschaftslage. Diese erstreckte sich zwar nicht auf die ganze Volkswirtschaft, sondern blieb in der Hauptsache beschränkt auf die Exportindustrie und die Hotellerie. Immerhin stieg die Zahl der Beschäftigten beträchtlich. Die Fabrikzählung vom September 1937 ermittelte 360,000 beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen gegen nur 310,000 um die gleiche Zeit des Vorjahres. Die Zahl der Arbeitslosen hat dagegen nur um 22,000 abgenommen im Jahresdurchschnitt von 1936 auf 1937. Welche Zahl der Wirklichkeit eher entspricht, lässt sich nicht nachweisen. Vermutlich wird man mit einer mittleren Schätzung auf eine Mehrbeschäftigung von 30,000 bis 40,000 Arbeitern den Tatsachen am ehesten gerecht. Nach den Angaben der Arbeitslosenkassen sank die Ganzarbeitslosigkeit unter ihren Mitgliedern von 13,2 Prozent im Jahresdurchschnitt 1936 auf 9,9 Prozent im Jahre 1937. Die Teilarbeitslosigkeit ging von 5,3 auf 2,5 Prozent zurück.

Die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat auch die Gewerkschaften begünstigt. Das Abbröckeln des Mitgliederbestandes hörte auf, als die Arbeitslosigkeit nicht mehr weiter anstieg, und die Zunahme der Beschäftigung führte den gewerkschaftlichen Organisationen auch wieder neue Mitglieder zu. Die Mitgliederzunahme ist begreiflicherweise beschränkt auf jene Verbände, in deren Rekrutierungsgebiet die Beschäftigung gestiegen ist, während namentlich in den Verbänden des öffentlichen Personals die rückläufige Bewegung angehalten hat, da der Personalabbau in den öffentlichen Verwaltungen immer noch nicht zum

Stillstand gekommen ist. In engem Zusammenhang mit der aufsteigenden Konjunktur stehen auch die ausserordentlich starke Zunahme der gewerkschaftlichen Bewegungen und die bedeutenden Erfolge, die dabei erzielt werden konnten.

Die 16 Verbände des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes zählten Ende Dezember 1937 222,381 Mitglieder gegenüber 218,387 auf Jahresende 1936. Die Zunahme beträgt 3994 oder 1,8 Prozent. Der Mitgliederbestand erfuhr in den letzten 10 Jahren folgende Veränderungen:

Jahresende	Zahl der Verbände	Total	Mitgliederszahl Männer	Frauen
1926	17	153,797	138,544	15,253
1927	18	165,692	147,778	17,914
1928	15	176,438	157,752	18,686
1929	15	186,651	167,200	19,451
1930	14	194,041	174,825	19,216
1931	14	206,874	184,304	22,570
1932	14	224,164	199,978	24,186
1933	16	229,819	204,253	25,566
1934	16	223,427	199,954	23,473
1935	16	221,370	199,348	22,022
1936	16	218,387	197,250	21,137
1937	16	222,381	199,448	22,933

Die Zahl der Verbände bleibt unverändert. Die Mitgliederzahl hat seit 1933 zum erstenmal wieder eine Vermehrung erfahren. Vom Zuwachs entfallen 2198 auf die männlichen und 1776 auf die weiblichen Mitglieder. Interessanterweise haben die weiblichen Mitglieder um 8,4 Prozent zugenommen, die männlichen dagegen nur um 1,1 Prozent. Der Anteil der gewerkschaftlich organisierten Frauen, der in den Jahren der Krise ständig gesunken war, hat sich deshalb etwas erhöht auf 10,3 Prozent des gesamten Mitgliederbestandes gegenüber 9,6 Prozent im Vorjahr. Von der Vermehrung der weiblichen Mitglieder entfällt der grösste Teil auf den Metall- und Uhrenarbeiter-Verband (1265). Auch der Textilarbeiterverband konnte die Zahl der weiblichen Mitglieder ansehnlich steigern, nämlich um 363. Eine Zunahme um über 400 verzeichnet auch der V. H. T. L., der mit 6076 weiblichen Organisierten an zweiter Stelle steht nach dem S. M. U. V., dem 6505 Frauen angehören. Trotz der sehr grossen Zahl der in der Textilindustrie beschäftigten Frauen sind nur 3495 Arbeiterinnen im Textilarbeiterverband organisiert.

Die Veränderungen im Bestand der einzelnen Gewerkschaftsverbände gegenüber dem Vorjahr sind aus folgender Tabelle ersichtlich:

Verbände	Bestand Ende 1937	Zu- oder Abnahme gegenüber 1936		Anteil am Gesamt- mitgliederbestand in Prozent		
		absolut	in Prozent	1933	1936	1937
1. Bau- und Holzarbeiter . .	42,523	+ 512	+ 1,2	18,4	19,2	19,1
2. Bekleidungs- u. Ausrüstungs- industriearbeiter . . .	2,596	+ 166	+ 6,8	1,2	1,1	1,2
3. Buchbinder . . .	1,631	-	-	0,7	0,7	0,7
4. Eisenbahner . . .	32,882	- 745	- 2,2	15,9	15,4	14,8
5. Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter . .	24,043	+ 726	+ 3,1	10,2	10,8	10,8
6. Hutarbeiter . . .	274	+ 4	+ 1,5	0,1	0,1	0,1
7. Lithographen . . .	1,679	+ 26	+ 1,6	0,7	0,8	0,8
8. Metall- und Uhrenarbeiter .	65,662	+ 3,807	+ 6,2	29,1	28,3	29,5
9. Personal öffentl. Dienste .	19,202	- 808	- 4,0	8,7	9,2	8,7
10. Postbeamte . . .	3,831	+ 66	+ 1,8	1,6	1,7	1,7
11. Post-, Telephon- und Tele- graphenangestellte . . .	8,485	+ 31	+ 0,4	3,7	3,9	3,8
12. Stickereipersonal . . .	1,107	- 49	- 4,2	0,7	0,5	0,5
13. Telephon- und Telegraphen- beamte . . .	1,807	- 28	- 1,5	0,9	0,8	0,8
14. Textil- und Fabrikarbeiter .	8,075	+ 370	+ 4,8	4,3	3,5	3,6
15. Textil-Heimarbeiter . .	1,430	- 60	- 4,4	0,8	0,7	0,6
16. Typographen . . .	7,154	- 24	- 0,3	3,0	3,3	3,3
Total	222,381	+ 3,994	+ 1,8	100,0	100,0	100,0

Neun Verbände verzeichnen eine Zunahme der Mitgliederzahl, während bei sechs Verbänden die rückläufige Bewegung angehalten hat und beim Buchbinderverband Zu- und Weggang sich genau ausgleichen. Den grössten Zuwachs kann der Metall- und Uhrenarbeiter-Verband buchen mit einer Vermehrung um 3807 Mitglieder oder 6,2 Prozent. Es folgen der V. H. T. L. und der Bau- und Holzarbeiter-Verband. Prozentual beträchtlich ist die Vermehrung des Mitgliederbestandes beim Verband der Bekleidungs- und Ausrüstungsindustriearbeiter sowie beim Textilarbeiterverband. Kleinere Mitgliedergewinne sind ferner bei den Lithographen, den Postbeamten und -angestellten und den Hutarbeitern eingetreten. Die Ursachen der erfreulichen Zunahme liegen hauptsächlich in der Vermehrung der Zahl der Beschäftigten; das gilt insbesondere in der Metall-, Uhren- und Textilindustrie. Der Mitgliederrückgang hat ganz überwiegend die Verbände des öffentlichen Personals betroffen. Den stärksten Verlust weist der V. P. O. D. auf mit 808. Als Gründe werden angeführt die Ausscheidung von Leuten, die nicht in das Verbandsgebiet gehörten, sodann das Ausscheiden aus dem öffentlichen Dienst, hauptsächlich infolge Personalabbau. Auch der Eisenbahnerverband hat neuerdings um 745 Mitglieder abgenommen, da der Beamtenabbau im Vorjahr immer noch nicht zum Stillstand gekommen war. Bei den Textilheimarbeitern und dem Stickereipersonalverband ist der Mitgliederverlust mit der immer noch sehr schwierigen Lage der Stickereiindustrie zu erklären. Auch bei den Telephon- und Tele-

graphenbeamten röhrt die kleine Abnahme von der Ausschaltung von Personal durch die fortschreitende Rationalisierung her. Einen ganz geringfügigen Rückgang haben ferner die Typographen erlitten. Der Gesamtrückgang bei den Verbänden mit Mitglieder-verlust beträgt 1714, dem indessen ein Zuwachs der übrigen Verbände von insgesamt 5708 gegenübersteht.

Infolge der eingetretenen Verschiebungen hat sich hauptsächlich der Anteil des Metall- und Uhrenarbeiter-Verbandes am gesamten Mitgliederbestand des Gewerkschaftsbundes wesentlich gehoben, nämlich von 28,3 auf 29,5 Prozent. Dagegen sank der Anteil der Eisenbahner und des V. P. O. D. je um etwa ein halbes Prozent auf 14,8 bzw. 8,7 Prozent. Die Verbände der Privatarbeiterschaft umfassten Ende 1937 70,2 Prozent aller gewerkschaftlich Organisierten gegenüber 69,0 Prozent im Vorjahr. Der Anteil des öffentlichen Personals ist dagegen von 31,0 auf 29,8 Prozent gesunken.

Die Mitglieder der Gewerkschaftsverbände verteilen sich folgendermassen auf die Kantone:

Kantone	1932	1933	1934	1935	1936	1937
Bern . . . . .	48,627	50,652	49,733	49,060	48,493	50,312
Zürich . . . . .	49,187	50,587	47,946	46,835	45,438	46,611
Aargau . . . . .	13,003	13,846	14,058	14,297	14,879	15,423
Waadt . . . . .	11,362	11,860	12,376	13,458	13,864	13,433
Neuenburg . . . . .	13,391	13,403	13,115	12,687	12,523	13,207
Baselstadt . . . . .	14,538	14,651	14,068	13,825	13,591	12,967
St. Gallen . . . . .	14,070	13,740	13,224	12,706	12,293	12,236
Genf . . . . .	13,495	12,655	11,502	11,340	11,130	11,325
Solothurn . . . . .	8,517	9,124	9,071	8,999	8,851	9,108
Tessin . . . . .	6,054	5,986	5,837	6,208	6,101	6,548
Thurgau . . . . .	6,099	6,024	5,810	5,516	5,424	5,351
Luzern . . . . .	5,232	5,702	5,571	5,536	5,275	5,244
Graubünden . . . . .	2,649	3,009	3,144	3,393	3,809	4,068
Wallis . . . . .	2,868	3,145	3,216	3,312	2,821	2,550
Appenzell A.-Rh. . . .	3,389	3,085	2,966	2,839	2,772	2,633
Schaffhausen . . . . .	2,013	2,029	2,002	1,969	2,077	2,476
Freiburg . . . . .	1,488	1,460	1,563	1,655	1,841	1,755
Baselland . . . . .	1,995	1,765	1,703	1,578	1,184	1,138
Zug . . . . .	1,230	1,202	1,216	1,114	966	991
Schwyz . . . . .	1,038	1,117	1,106	1,073	987	946
Uri . . . . .	606	611	620	603	635	623
Glarus . . . . .	376	582	474	546	518	491
Appenzell I.-Rh. . . .	145	277	279	224	229	214
Nidwalden . . . . .	65	66	64	59	58	56

Eine Mitgliederzunahme ist namentlich in jenen Kantonen eingetreten, deren Wirtschaftsgebiet von der Belebung der Export-industrie begünstigt wurde. Eine ansehnliche Vermehrung verzeich-

nen aus diesem Grunde die Kantone Bern, Zürich, Neuenburg, Schaffhausen. Einen erfreulichen Aufstieg zeigt auch der Kanton Tessin, der unter sehr schwierigen Umständen über 400 neue Mitglieder gewonnen hat. Rückgänge finden wir dagegen in den Kantonen Waadt, Basel-Stadt, Wallis, Freiburg und in geringerem Umfange auch in den ostschweizerischen Industriegebieten. Im Kanton Graubünden hat die rührige Tätigkeit der Bau- und Holzarbeiter zu einer ansehnlichen Mitgliedervermehrung in den letzten Jahren geführt.

Unter den Gemeinden mit mehr als 1000 Gewerkschaftsmitgliedern ergibt sich folgende Rangliste:

Zahl der Mitglieder

Gemeinden	1932	1933	1934	1935	1936	1937
Zürich . . . . .	29,844	30,692	31,967	31,375	30,315	30,401
Bern . . . . .	19,931	20,479	20,026	19,825	19,291	19,262
Basel . . . . .	14,538	14,651	14,068	13,825	13,591	12,967
Genf . . . . .	13,171	12,432	11,270	11,112	10,938	11,136
Biel . . . . .	9,776	9,553	8,715	8,839	8,855	9,560
Lausanne . . . . .	5,694	6,009	6,268	7,037	7,323	7,767
Winterthur . . . . .	7,881	7,867	7,705	7,431	7,096	7,697
La Chaux-de-Fonds . . . . .	6,802	6,721	6,627	6,377	6,251	6,644
St. Gallen . . . . .	6,230	6,288	6,048	5,836	5,676	5,570
Luzern . . . . .	4,932	5,434	5,338	5,308	5,062	5,038
Aarau . . . . .	2,969	3,195	3,315	3,319	3,416	3,526
Olten . . . . .	3,146	3,292	3,325	3,389	3,310	3,287
Le Locle . . . . .	3,040	2,974	2,820	2,741	2,756	2,958
Thun . . . . .	1,404	2,063	2,270	2,342	2,463	2,652
Chur . . . . .	1,447	1,761	1,902	2,132	2,473	2,683
Neuenburg . . . . .	2,130	2,352	2,326	2,307	2,309	2,741
Baden . . . . .	2,262	2,277	2,218	2,243	2,266	2,474
Solothurn . . . . .	1,961	2,159	2,259	2,241	2,291	2,434
Schaffhausen . . . . .	1,835	1,866	1,837	1,804	1,910	2,297
St. Immer . . . . .	2,320	2,315	2,190	1,882	1,843	2,011
Lugano . . . . .	1,687	1,460	1,400	2,024	1,583	2,002
Arbon . . . . .	1,805	1,723	1,695	1,731	1,775	1,826
Grenchen . . . . .	1,779	1,701	1,680	1,707	1,697	1,816
Langenthal . . . . .	1,304	1,471	1,526	1,551	1,583	1,672
Rorschach . . . . .	1,700	1,640	1,566	1,470	1,417	1,385
Interlaken . . . . .	1,066	1,281	1,389	1,375	1,380	1,337
Zofingen . . . . .	757	835	945	1,083	1,200	1,248
Freiburg . . . . .	879	874	1,237	1,324	1,326	1,228
Herisau . . . . .	1,408	1,407	1,361	1,303	1,257	1,176
Bellinzona . . . . .	1,294	1,263	1,260	1,265	1,217	1,175
Burgdorf . . . . .	1,006	1,160	1,165	1,111	1,081	1,166
Uzwil . . . . .	1,109	1,110	1,078	1,050	1,016	1,185
Vevey . . . . .	1,480	1,487	1,367	1,226	1,297	1,095

Auch da treten die Gemeinden hervor, die von der gebesserten Konjunktur profitieren konnten. Eine ansehnliche Steigerung der Mitgliederzahl buchen aus diesem Grunde Biel, Winterthur, La Chaux-de-Fonds, Le Locle, Neuenburg, Baden, Schaffhausen,

St-Imier, Uzwil. Auch Lausanne ist weiter vorgerückt. Vevey ist dagegen stark zurückgefallen und Yverdon sank unter die Tausendergrenze und scheidet aus dieser Tabelle aus.

Die Erhebung über die gewerkschaftlichen Bewegungen und deren Ergebnisse, die jährlich mit der Mitgliederstatistik verbunden wird, stösst auf die Schwierigkeiten, die wiederholt erwähnt wurden, dass ein grosser Teil der gewerkschaftlichen Tätigkeit sich nicht zahlenmäßig erfassen lässt. Die hier veröffentlichten Zahlen sind denn auch nur als ein Ausschnitt aus der gewerkschaftlichen Bewegung zu bewerten.

Die Zahl der gewerkschaftlichen Bewegungen und der daran beteiligten Arbeitnehmer geht aus folgender Tabelle hervor:

Jahr	Sämtliche Bewegungen		Davon Streiks und Aussperrungen			Zahl der Konflikts-tage im Durch-schnitt
	Zahl der Bewegungen	Zahl der Beteiligten total	Davon organisiert	Zahl der Konflikte	Zahl der Beteiligten	
1928	511	152,864	106,336	67	4,871	19
1929	493	101,616	65,038	45	5,130	33
1930	539	87,715	49,909	24	3,060	92
1931	455	72,089	40,355	28	1,439	14
1932	578	82,720	55,927	50	4,139	27
1933	429	121,570	93,984	42	2,593	24
1934	496	87,773	55,925	24	2,798	11
1935	427	45,719	31,279	23	723	21
1936	565	134,354	84,127	51	4,127	19
1937	994	187,013	99,380	35	4,246	24

Hatte im Jahre 1936 die Zahl der Bewegungen und besonders die Zahl der Beteiligten eine Zunahme erfahren, weil der verstärkte Druck auf die Löhne zu Abwehrkämpfen führte, so erfolgte die grosse Vermehrung der gewerkschaftlichen Tätigkeit im Jahre 1937, weil die wirtschaftliche Erholung eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in zahlreichen Industrien möglich machte und weil die eingetretene Teuerung eine Erhöhung der Löhne rechtfertigte.

Die Zahl der Bewegungen war 1937 fast doppelt so gross wie im Vorjahr, und die Zahl der beteiligten Arbeitnehmer hat um über 50,000 zugenommen. Bemerkenswert ist, dass von 187,000 Beteiligten nur 99,000, also wenig mehr als die Hälfte, gewerkschaftlich organisiert waren. Die Zahl der Schmarotzer, die von der Arbeit der Organisation Vorteile erhalten, ohne selbst etwas zu leisten, ist somit ausserordentlich gross. Sie ist vielleicht nirgends so gross wie unter den Arbeitnehmern. Bei den Bauern wird vielfach eine geschlossene Organisation erreicht durch das materielle Interesse, teilweise aber auch durch Zwang, sogar behördlichen Zwang, wie das in der Milchwirtschaft vorkommt. Auch im Gewerbe erhalten in der Regel nur diejenigen die Vorteile der Organisation, die ihr angehören. In der Arbeiterschaft dagegen sind Hunderttausende zu finden, die der Organisation fern bleiben, die

aber trotzdem begünstigt werden, wenn eine Bewegung erfolgreich abgeschlossen wird. Es ist daher zu verstehen, wenn die organisierten Arbeiter manchmal erbost werden über ihre Kollegen, die sich um jedes Solidaritätsopfer drücken, und diese auf alle mögliche Weise ebenfalls der Organisation zuzuführen suchen. Doch sobald man diese Schmarotzer ihr unsolidarisches Verhalten fühlen lässt, schreien gewisse Journalisten ins Land hinaus, die Freiheit werde verletzt, es dürfen keine Massnahmen gegen die Unorganisierten ergriffen werden. Wir sind überzeugt, dass dieselben Leute selbst allerhand Druckmittel anwenden würden, um ihre eigenen Berufskollegen in ähnlichen Fällen der Berufsorganisation zuzuführen. Auch wenn sich dasselbe ereignet in andern Lagern, insbesondere unter Gewerbetreibenden und Industriellen, denen viel schärfere wirtschaftliche Druckmittel zur Verfügung stehen als den Gewerkschaften, so bleibt das unbehelligt. Man darf daraus wohl schliessen, dass es jenen angeblichen «Hütern der Freiheit» weniger um die Freiheit zu tun ist als darum, die Gewerkschaften zu schwächen und um die Früchte ihrer Arbeit zu bringen.

Die Zahl der Arbeitskonflikte ist trotz der grossen Ausdehnung der Bewegungen nicht gestiegen. Es wurden nur 35 Konflikte gezählt, wobei es sich vornehmlich um Streikbewegungen handelte, mit 4246 Beteiligten. Die Zahl der Konfliktstage ist etwas gestiegen. Jedenfalls zeigen diese Angaben, dass die Befürchtungen, die in Arbeitgeberkreisen und auch bei den eidgenössischen Behörden bestanden, die Schweiz werde von einer Streikwelle heimgesucht werden, völlig grundlos waren. Die Gewerkschaften haben auch jetzt wieder wie seit jeher die Kämpfe nicht um des Kampfes willen geführt, sondern nur dann, wenn es keinen andern Weg gab, um zum Ziel zu gelangen.

Die materiellen Ergebnisse der Bewegungen sind aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

Jahr	Anzahl der Arbeiter, die folgende Vergünstigungen erhielten					Arbeitsverträge für Arbeiter		
	Arbeitszeitverkürzung	Lohn-erhöhung	Ferienverbesserung	Versch. Zugeständnisse	Zahl	Betriebe	für Arbeiter	
1927	2,706	8,193	6,324	91,749	42	655	5,942	
1928	2,071	18,294	14,356	75,697	101	1,385	18,844	
1929	3,649	25,308	53,048	17,927	111	2,280	19,869	
1930	2,964	34,113	11,942	11,559	85	1,945	25,824	
1931	4,322	10,628	6,138	7,264	75	689	9,090	
1932	1,819	4,700	3,897	3,707	72	525	7,479	
1933	603	1,957	1,498	10,983	65	505	6,160	
1934	1,307	1,968	6,573	4,870	84	1,652	18,813	
1935	1,733	916	1,327	9,544	24	184	1,144	
1936	2,011	6,562	4,903	9,179	115	1,977	15,099	
1937	8,773	135,300	84,230	10,944	140	3,989	52,563	

Der Vergleich der Ergebnisse von 1937 mit denen der früheren Jahre zeigt auf den ersten Blick, dass im letzten Jahre nicht nur mehr Bewegungen durchgeführt, sondern auch bedeutend grössere

Erfolge erzielt werden konnten. Sowohl die Verbesserung der Löhne, der Ferien- und Arbeitszeitverhältnisse, wie auch der Abschluss von Gesamtarbeitsverträgen ist in den vorhergehenden Jahren nie einer so grossen Zahl von Arbeitern zugute gekommen wie im verflossenen Jahr. Man muss bis 1920 zurückgehen, um ebenso grosse Fortschritte feststellen zu können.

Lohnerhöhungen sind in 527 Fällen für 5866 Betriebe und für 135,300 Arbeiter erzielt worden. Der genaue Betrag der Lohnverbesserungen konnte nicht immer ermittelt werden. Die 112,000 Arbeiter, für die Angaben vorliegen, erhielten eine Erhöhung der Wochenlöhne um durchschnittlich Fr. 2.51. Die grösste Zahl von Lohnerhöhungen hat der SMUV aufzuweisen, nämlich für 67,200 Arbeiter; ihm folgt der BHV mit rund 44,000 Arbeitern, die in den Genuss von Lohnverbesserungen kamen. In diesen Zahlen sind die organisierten wie die unorganisierten Arbeiter inbegriffen. Bemerkenswert ist, dass für 8773 Arbeiter eine Verkürzung der Arbeitszeit errungen werden konnte. Sie beträgt durchschnittlich  $3\frac{1}{2}$  Stunden pro Woche und entfällt zum grössten Teil auf die Bau- und Holzarbeiter. In sehr erfreulichem Masse konnte ferner die Gewährung bezahlter Ferien verbessert werden. 84,230 Arbeiter in 3121 Betrieben werden dadurch begünstigt. Die Zahl der bewilligten Ferientage beträgt 2 bis 12. Hier steht der Metall- und Uhrenarbeiterverband weitaus an erster Stelle, da durch das Abkommen in der Uhrenindustrie Ferien erreicht wurden, und da auch in der Maschinenindustrie in zahlreichen Betrieben die Ferien, die während der Krise abgebaut worden sind, wieder eingeführt wurden. Für fast 11,000 Arbeiter konnten verschiedene Zugeständnisse erreicht werden, die sich weder auf die Arbeitszeit noch auf die Löhne beziehen.

Auch der Abschluss von Gesamtarbeitsverträgen hat einen starken Auftrieb erfahren. Im Berichtsjahr wurden von den Gewerkschaftsverbänden 140 Verträge abgeschlossen, die sich auf 3989 Betriebe mit 52,563 Arbeitern erstrecken. Der Bereich dieser neuen Verträge ist somit um ein Vielfaches grösser als in den vorhergehenden Jahren. Dabei sind in diesen Zahlen die Verträge des SMUV mit den Maschinenindustriellen und des BHV mit dem Baumeisterverband und dem Schreinermeisterverband nicht inbegriffen, da es sich um blosse Rahmenverträge handelt, die die materiellen Arbeitsbedingungen nicht genau festlegen. Der Schiedsgerichtsvertrag in der Maschinenindustrie erstreckt sich auf etwa 57,000 vom Arbeitgeberverband der Maschinen- und Metallindustrieller beschäftigten Arbeiter. Im Bau- und Holzgewerbe fallen etwa 35,000 Arbeiter unter die beiden Rahmenverträge. In der Tabelle sind jedoch, wie gesagt, nur jene Arbeitnehmer gezählt, die unter Verträge fallen, die die Arbeitsbedingungen genau festlegen. Der SMUV steht in bezug auf die Arbeiterzahl an erster Stelle, wobei vor allem das Abkommen in der Uhrenindustrie in die Waag-

schale fällt. Daneben hat der BHV zahlreiche Lokalverträge, insgesamt 110, die für 2435 Betriebe gelten, unter Dach gebracht.

Abschliessend kann festgestellt werden, dass die Gewerkschaften jedenfalls überall auf dem Posten standen, um die dank der günstigeren Wirtschaftslage entstandenen Möglichkeiten zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse nach Kräften auszunützen. Wenn trotzdem nicht überall die gewünschten und wirtschaftlich möglichen Erfolge eingetreten sind, so ist das vor allem darauf zurückzuführen, dass ein grosser Teil der Arbeiterschaft in der Passivität verharrt und es nicht für nötig hält, sich den freigewirtschaftlichen Organisationen anzuschliessen.

---

## Schweizerische Unfallversicherungsanstalt.

Von M. Meister.

Die Besserung der Wirtschaftskonjunktur im Jahre 1937 hat auf das Betriebsergebnis der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt Luzern einen recht günstigen Einfluss gehabt. Zum erstenmal seit langer Zeit weisen die Zahlen in der Betriebsrechnung wieder steigende Tendenz auf, was als Bestätigung für die stärkere Beschäftigung der Betriebe betrachtet werden darf. Die versicherte Lohnsumme, die seit dem Jahre 1930 immer mehr zusammenschrumpfte und im Jahre 1936 ihren Tiefstand erreicht hatte, weist im Jahre 1937 schätzungsweise eine Steigerung um 160 Millionen Franken auf und erreicht damit wieder den Stand vom Jahre 1934.

Dementsprechend sind in beiden Versicherungsabteilungen die Prämienentnahmen wesentlich höher als im Vorjahr. In der Versicherung der Betriebsunfälle beträgt die Zunahme gegenüber dem Vorjahr rund 10 Prozent. In der Versicherung der Nichtbetriebsunfälle ist die Erhöhung eine viel stärkere, weil zur Erhöhung der versicherten Lohnsumme eine Erhöhung der Prämiensätze kam durch den auf Beginn des Jahres in Kraft getretenen neuen Tarif, der durch die Kürzung der Bundesbeiträge notwendig geworden war. Die Prämiensumme stieg in dieser Abteilung von 11,3 Millionen auf 14,2 Millionen Franken, also um 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dieser Mehrbetrag ist von den versicherten Arbeitern allein aufgebracht worden, weil in beiden Jahren der Bundesbeitrag, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, auf eine Million reduziert worden war. Die Mehrbelastung, die so durch einen dringlichen Bundesbeschluss auf den Arbeiter abgewälzt wurde, beträgt 2,890,762 Franken. Das Gesetz schreibt vor: «Die Prämien für Nichtbetriebsunfälle fallen zu drei Vierteilen zu Lasten des Versicherten und zu einem Viertel zu Lasten des Bundes.» In Wirklichkeit war im letzten Jahre das Verhältnis zwischen den Prämienanteilen des Bundes und den-